

daß ich damals führte! Aber mein Knan wollte mich solche Glückseligkeit nicht länger genießen lassen, sondern achtete für billig, daß ich meiner adeligen Geburt gemäß auch adelig thun und leben sollte; deswegen fing er an, mich zu höhern Dingen anzuziehen und mir schwere Lectionen aufzugeben.

Das zweite Kapitel.

Simplex wird zu einem Hirten erwählt,
Und das Lob selbigen Lebens erzählet.

Er begabte mich mit der herrlichsten Würde, die sich nicht allein bei seiner Hofhaltung, sondern auch in der ganzen Welt befand, nämlich mit dem uralten Hirtenamte. Er vertraute mir erstlich seine Schweine, zweitens seine Ziegen und zuletzt seine ganze Heerde Schaaf an, daß ich sie hüten, weiden und vermittelst meiner Sackpfeife — deren Klang ohnedies, wie Strabo schreibt, die Schaaf und Lämmer in Arabien fett macht — vor dem Wolfe beschützen sollte. Damals glich ich wohl dem David, außer daß dieser anstatt der Sackpfeife nur eine Harfe hatte, was kein schlimmer Anfang, sondern eine gute Vorbedeutung für mich war, daß ich noch mit der Zeit, wenn ich anders das Glück dazu hätte, ein weltberühmter Mann werden sollte; denn von Anbeginn der Welt sind je zuweilen hohe Personen Hirten gewesen, wie wir denn von Abel, Abraham, Isaak, Jakob und seinen Söhnen, und von Moses selbst in der heiligen Schrift lesen,

der zuvor seines Schwähers Schaafte hüten mußte, ehe er ein Herführer und Gesetzgeber über sechsmalshunderttausend Mann in Israel ward. Ja, möchte mir vielleicht Jemand vorwerfen, das waren heilige gottergebene Menschen und keine Speffarter Bauerbuben, die von Gott nichts wußten! Ich muß dies zugestehen und kann es nicht in Abrede stellen; aber was hat meine damalige Unschuld dessen zu entgelten? Bei den alten Heiden fand man eben sowohl solche Beispiele, als bei dem auserwählten Volke Gottes. Unter den Römern sind vornehme Geschlechter gewesen, die sich Bublikker, Statillier, Pomponier, Vituler, Vitellier, Antonier, Caprer und dergleichen ohne Zweifel deswegen genannt, weil sie mit derartigem Vieh umgegangen sind und es vielleicht auch gehütet haben. Zwar Romulus und Remus sind selbst Hirten gewesen; Spartacus, vor welchem sich die ganze römische Macht so hoch entsetzt hat, war ein Hirt. Was? Hirten sind sie gewesen — wie Lucianus in seinem Dialog „Helena“ bezeugt — Paris, des Königs Priamus Sohn, und Anchises, des trojanischen Fürsten Aeneas Vater. Der schöne Endymion, um welchen die keusche Lانا selbst gebuhlt, war auch ein Hirt, desgleichen der gräßliche Polyphemus. Ja die Götter selbst — wie Phornutus sagt — haben sich dieser Profession nicht geschämt: Apollo hütete die Kühe des Königs Admetus in Thessalien; Mercurius, sein Sohn Daphnis, Pan und Protheus waren Erzhirten, daher sie auch noch bei den närrischen Poeten der Hirten Patrone sind. Mesa, der König in Moab, ist, wie man im zweiten Buch der Könige liest, ein Hirt gewesen; Cyrus, der gewaltige König der Perser, ist nicht allein von Mithridates, einem Hirten, erzogen worden, sondern hat

auch selbst gehütet. Gygas war ein Hirt und hernach durch die Kraft eines Ringes ein König. Ismael Sophei, ein persischer König, hat in seiner Jugend gleichermaßen das Vieh gehütet, so daß Philo, der Jude, im Leben des Moses trefflich von der Sache redet, wenn er sagt: Das Hirtenamt sei eine Vorbereitung und ein Anfang zur Herrschaft. Denn gleichwie die kriegerischen und streitbaren Naturen zuerst auf der Jagd geübt und angeführt werden, also soll man auch diejenigen, welche zur Herrschaft gezogen werden sollen, zuerst in dem lieblichen und freundlichen Hirtenamte anleiten. Dieses Alles muß mein Knan wohl verstanden haben, wie er denn ein trefflich verschlagenes Capitolium hatte und mit einem tiefstinnigen Verstande versehen war; weshalb er mir noch bis auf diese Stunde keine geringe Hoffnung zu künftiger Herrlichkeit macht.

Um indessen wieder zu meiner Heerde zu kommen, so wisset, daß ich den Wolf eben so wenig kannte, als meine eigene Unwissenheit selbst; deswegen war mein Knan mit seinen Ermahnungen desto fleißiger; er sagte: „Bub, bis fleißig, loß die Schaff nit ze wit vnananger lassen, und spiell wacker uff der Sackpiffa, daß der Wolff nit komm und Schada dau, dan he ys a sölcher beyrboinigter Schelm und Dieb, der Menscha und Vieha frist, und wan dau awer sarlässi bist, so will eich dir da Buckel arauuma.“ Ich antwortete mit gleicher Goldseligkeit: „Knano, sag' mir aa, wey der Wolff seyhet? Eich hunn noch kan Wolff gesten.“ — „Ach, dau bleiwest dein Lebelang a Narr, geith meich munner, was aus dir wera wird, bist schon sua großer Dölpel, un waist noch neit, was der Wolff für a beyr-

feufftiger Schelm ist.“ Er gab mir noch mehr Unterweisungen und wurde zuletzt unwillig, maßen er mit einem Gebrümmel fortging, weil er sich bedünken ließ, mein grober und ungehobelter, durch seine Unterweisung noch nicht genugsam auspolirter Verstand könnte seine subtilen Rathschläge nicht fassen, noch zu dieser Zeit derselben fähig sein.

Das dritte Kapitel.

Simplex yseift tapfer auf seiner Sackpfeifen,
 Bis die Soldaten ihn mit sich fortschleifen.

Da fing ich an, mit meiner Sackpfeife so gutes Geschire zu machen, daß man die Kröten im Krautgarten damit hätte vergeben mögen, also daß ich vor dem Wolfe, welcher mir stetig im Sinne lag, mich sicher genug zu sein bedünkte. Und weil ich mich meiner Meuder erinnerte — also heißen nämlich die Mütter im Speßart und am Vogelsberg — daß sie oft gesagt: sie besorge, die Hühner würden demaleinst von meinem Gesange sterben, als beliebte es mir auch zu singen, damit das Schuzmittel wider den Wolf desto kräftiger wäre; und zwar stimmte ich ein solches Lied an, daß ich von meiner Meuder selbst gelernt hatte.

Du sehr verachteter Bauernstand,
 Bist doch der beste in dem Land,
 Kein Mann dich g'nugsam preisen kann,
 Wenn er dich nur recht siehet an.